

Kirche und Theologie in der „Westdeutschen Allgemeinen Zeitung“ (WAZ) und den „Westfälischen Nachrichten“ (WN)

von Andreas Sohn

Der Themenbereich Kirche und Theologie soll hier in zwei weltlichen Medien, nämlich der „Westdeutschen Allgemeinen Zeitung“ (WAZ) und den „Westfälischen Nachrichten“ (WN), untersucht werden¹. Dabei geht es um die Frage, welches Erscheinungsbild von Kirche und Theologie die WAZ sowie die WN den Lesern vermitteln. Weiter gilt es zu klären, inwieweit kirchliche Institutionen und ihre führenden Repräsentanten das Erscheinungsbild prägen. Die Analyse konzentriert sich im wesentlichen auf die Darstellung der katholischen Kirche und der katholischen Theologie.

Die beiden Regionalzeitungen stehen in einem aufschlußreichen Verhältnis zueinander: Während die WN im Münsterland verbreitet sind, hat die WAZ die mit Abstand höchste Auflage im Ruhrgebiet. Das Verbreitungsgebiet der WAZ umfaßt ein großes städtisch-industrielles Ballungsgebiet, hingegen ist das der WN — abgesehen von der Stadt Münster — eher ländlich-agrarisch geprägt. Die Katholiken befinden sich an der Ruhr in der Minderheit, dagegen sind die Münsterländer zum größten Teil katholisch. Entsprechend dürfte die Leserschaft der beiden Regionalzeitungen strukturiert sein. Den politischen Standort der WAZ kann man eher als SPD-nahe, den ihres Pendanten aus Münster als CDU-nahe beschreiben. Jeweils in einer Bischofsstadt, Essen und Münster, befindet sich der Hauptsitz der Redaktionen. Deshalb scheint es vertretbar, die WAZ-Stadtausgabe für Essen und die WN-Stadtausgabe für Münster unter der erläuterten Fragestellung zu untersuchen.

Um möglichst repräsentative und gesicherte Ergebnisse zu erzielen, wurde der Zeitraum, in den der Papstbesuch in Deutschland fiel, nicht berücksichtigt. Die Analyse erstreckt sich auf den dreiwöchigen Zeitraum von Montag, dem 1. Dezember 1980, bis Samstag, den 20. Dezember 1980.

Eine Verbindung von quantitativer und qualitativer Inhaltsanalyse wurde für das methodologische Vorgehen gewählt. Dadurch können möglichst aussagekräftige und zugleich überprüfbare Ergebnisse gewonnen werden. Um der publizistischen Bedeutung des überregionalen Teils in den beiden Tageszeitungen gerecht zu werden, steht er im Vordergrund der Untersuchung.

Der Stellenwert von kirchlichen und theologischen Themen

Kirchliche Themen nehmen in der Berichterstattung der WAZ einen *sehr niedrigen Stellenwert* ein. Über die Theologie wird überhaupt nicht berichtet.

Zu den konkreten Zahlen: Der Anteil kirchlicher Themen an der Gesamtberichterstattung im überregionalen Teil machte für den Untersuchungszeitraum weniger als 0,5% aus! Man suchte sogar in zehn von 18 Ausgaben vergebens nach Informationen zu

Andreas Sohn studiert Theologie, Geschichte und Pädagogik an der Universität Münster. Im Wintersemester 1980/81 nahm er an einem theologisch-publizistischen Projekt der theologischen Fakultät mit einer Arbeit teil, die Grundlage des vorliegenden Beitrags ist.

dem Themenkreis Kirche! Dies bezieht sich auf den überregionalen Teil. Die Berichterstattung konzentrierte sich zu 62,30% auf die Feuilletonseite, zu 8,94% auf die Titelseite. Die zuletzt genannte Prozentzahl machte nur ein einziger Bericht aus, nämlich über die Enzyklika „Dives in Misericordia“ in der WAZ vom 3. 12. 1980. Von den 32 Themen erschienen mehr als die Hälfte auf den Lokalseiten.

Die entsprechenden Zahlen hinsichtlich der WN zeichnen ein etwas anderes Bild. Hier belief sich der Anteil von kirchlichen und theologischen Themen an der Gesamtberichterstattung auf 1,34%. Der Leser fand zu dieser Thematik im überregionalen Teil von drei WN-Ausgaben nichts. Dreimal geriet die Kirche in die Schlagzeilen der Titelseite, was aber nur 3,34% der Berichterstattung zu dem Themenkomplex Kirche und Theologie im überregionalen Teil ausmachte. Die entsprechende Zahl für die Rubrik Feuilleton lautet 47,52%, die für die Rubrik Westfalen 23,23%. Fast zwei Drittel der kirchlichen und theologischen Themen tauchten im Lokalteil auf.

Man muß feststellen, daß die WN im Vergleich mit der WAZ Theologie und Kirche einen *höheren Stellenwert* einräumen.

Plazierung der Informationen

Wie bereits erwähnt, berichteten die WAZ und die WN hauptsächlich auf den *hinteren Seiten*, nämlich im Feuilleton und noch stärker auf den Lokalseiten, über Kirche und Theologie. Das Erscheinungsbild wird dadurch geprägt. Der Leser kann den Eindruck gewinnen, daß die Kirche — ebenso die Theologie — lediglich im kulturellen Bereich noch aktuell ist und eine bedeutungslose Rolle im politischen und sozialen Sektor spielt.

Die große Berichterstattung auf den ersten Seiten über die Enzyklika „Dives in Misericordia“ von Papst Johannes Paul II. in der WAZ und den WN vom 3. 12. 1980 stellte einen Ausnahmefall dar. Zudem läßt die Konzentration auf die Lokalseiten den universalen Aspekt von Kirche, als Gemeinschaft von Ortskirchen in der ganzen Welt, äußerst stark in den Hintergrund treten.

Formen der Berichterstattung

In dem Untersuchungszeitraum waren sehr selten Kommentare, Dokumentationen, Reportagen und Hintergrundberichte zu verzeichnen. Eindeutig dominierten *Meldungen und Berichte*. Interessanterweise übernahmen die WN etwa ein Viertel ihrer Agenturmeldungen im überregionalen Teil von spezialisierten Informationsdiensten, nämlich von der „Katholischen Nachrichtenagentur“ (KNA), dem „Nachrichtendienst Münster“ (ndm) und dem „Evangelischen Pressedienst“ (epd). Die WAZ bezog ihre Informationen für den überregionalen Teil etwa zur Hälfte von Nachrichtenagenturen, hauptsächlich von der „Deutschen Presseagentur“ (dpa).

Den einzigen Kommentar brachten die WAZ und die WN zur Enzyklika auf der zweiten Seite am 3. 12. 1980. In keinem der beiden Kommentare wurde Kritik am Papst oder an der Kirche geäußert. Textauszüge aus dem päpstlichen Rundschreiben veröffentlichten die WN in derselben Ausgabe als Dokumentation. Die wenigen Reportagen, meistens mit Photos versehen, wurden fast ausschließlich auf den Lokalseiten gebracht. Beispielsweise fand sich in der WN-Ausgabe vom 15. 12. 1980 eine große Reportage zur Weihe von Dr. Hermann-Josef Spital zum Weihbischof. Einen Hintergrundbericht zur Verfolgung der katholischen Kirche in Guatemala brachten die WN am 12. 12. 1980 unter der Rubrik Zeitgeschehen. Die vielen Meldungen und Berichte

verteilten sich gemäß der bereits erläuterten allgemeinen Tendenz auf den überregionalen und lokalen Teil.

Die Tatsache, daß man nur einen Kommentar in den analysierten Ausgaben der WAZ und der WN registrieren konnte, scheint eine mangelnde Auseinandersetzung mit Kirche und Theologie anzudeuten. Dies gilt es weiter zu verifizieren.

Personifikationen und Objektivationen

Der Papst steht als Personifikation in den Artikeln zu Kirche und Theologie im überregionalen Teil der WAZ an erster Stelle². Für den Papst konnten 30,19% notiert werden, für Kunst/Architektur 26,93% und für den Episkopat 13,49%. Die restlichen Prozente verteilen sich in dieser Reihenfolge auf die Rubriken Literatur/Theater, Bistumsstellen/Bistumseinrichtungen, Bildungseinrichtungen, Orden und Pfarrer. Der Essener Bischof Dr. Franz Hengsbach erschien auf fünf von zehn Photos, die auf den Lokalseiten veröffentlicht wurden. Hingegen wurde sein Münsteraner Amtsbruder, Bischof Dr. Reinhard Lettmann, nur auf fünf von 39 Photos abgelichtet.

Im Gegensatz zur WAZ dominiert in den WN die Rubrik Kunst/Architektur mit 32,15%³, gefolgt vom Episkopat mit 21,45% und vom Papst mit 12,16%. Auf die Theologieprofessoren, die in der WAZ überhaupt nicht erwähnt wurden, entfiel ein Anteil von 9,13%.

Wenn man ein kurzes Fazit ziehen will, so muß man feststellen, daß sich das Erscheinungsbild von Kirche im überregionalen Teil weitgehend auf die Institution mit ihren führenden Repräsentanten, also den Papst und die Bischöfe, verengt. Diese Tendenz zeigt sich in der WAZ ungleich stärker als in den WN.

Thematische Aspekte

Um die thematischen Aspekte in der kirchlichen und theologischen Berichterstattung der beiden säkularen Medien zu ermitteln, werden im folgenden einige Ausgaben besonders gezielt analysiert.

Die Enzyklika „Dives in Misericordia“ von Papst Johannes Paul II. fand den größten publizistischen Widerhall. Nur auf dieses Thema konzentrierte sich die gesamte kirchliche Berichterstattung der WAZ am 3. 12. 1981. Die Berichte der römischen Korrespondentin auf der Titelseite und im Feuilleton sowie der Kommentar auf der zweiten Seite geben Zeugnis von der Bedeutung, welche die WAZ der Enzyklika einräumt. Ein kleiner Artikel im Feuilleton gibt eine Definition des Begriffes Enzyklika. Jedoch führt die WAZ ihre eigene Definition ad absurdum, wenn sie auf derselben Seite die Tautologie „Papst-Enzyklika“ benutzt! Die WAZ verzichtet gänzlich darauf, die theologischen Positionen, auf deren Basis Johannes Paul II. argumentiert, und die Grundstruktur der Enzyklika zu erhellen. Der Leser der WAZ mußte den Eindruck gewinnen, daß das päpstliche Rundschreiben lediglich praktische Perspektiven thematisiert. Aber in Wirklichkeit macht die Theologie des Erbarmens den größten Teil der Enzyklika aus. Im Laufe der Berichterstattung wird die Persönlichkeit des Papstes herausgestellt. Schon die Schlagzeile der Titelseite „Papst: Gerechtigkeit in der Welt schaffen“ läßt Johannes Paul II. als moralische Weltautorität erscheinen. Der WAZ-Kommentar charakterisiert ihn sogar als „Stimme des Weltgewissens“.

Die WN-Ausgabe vom 3. 12. 1980 berichtet über die Enzyklika ebenfalls im großen Stil. Das Thema Enzyklika wird zwar nicht als Aufmacher benutzt, erscheint jedoch als dpa-Meldung auf der Titelseite. Ein Kommentar aus der Feder eines WN-Redak-

teurs auf der zweiten Seite und eine dpa-Dokumentation unter der Rubrik Zeitgeschehen vervollständigen die Berichterstattung. Die in der WAZ-Ausgabe festgestellten Defizite tauchen in den WN nicht so massiv auf, obgleich eine nähere Erläuterung der Theologie des Erbarmens sicherlich angebracht gewesen wäre. Die WN überschreiben die dpa-Meldung auf der ersten Seite mit „Der Papst stellt einen erwachenden Sinn für Gerechtigkeit fest“, was positiver als die WAZ-Schlagzeile klingt. Auch die WN betonen die Persönlichkeit des Papstes.

Im Gegensatz zur WAZ stellt die Enzyklika nicht das einzige Thema der WN-Berichterstattung zu Kirche und Theologie dar. Auf den Lokalseiten berichten die WN über einen Kirchenchor und eine Veranstaltung einer katholischen Studentenverbindung, auf der zwei Theologen über das Verhältnis von Korporationen und Studentengemeinde referierten. Des weiteren werden zwei liturgische Veranstaltungen angekündigt. Zudem informieren die WN über die Aktion eines Chores, für welche die Dominikanerkirche zur Verfügung gestellt wurde. Der Erlös ist für die notleidende Bevölkerung in den Anden bestimmt. Ein großer WN-Artikel im Feuilleton geht auf eine Aachener Tagung ein, auf der sich katholische Publizisten mit der Kirche in Belgien und den Niederlanden beschäftigten. Dieser Bericht vermittelt ein sehr informatives Bild über die auf der Tagung gehaltenen Referate und somit auch über das vielfältige christliche Leben in den beiden Nachbarstaaten, so z. B. über Verbände, Arbeiterpriester, Basisgruppen, das gesellschaftliche Engagement der Laien, das Verhältnis von Hierarchie und Kirchenvolk.

Die Ausgabe der WN und der WAZ vom folgenden Tag, dem 4. 12. 1980, zeigt, daß die oben skizzierten thematischen Aspekte schärfere Konturen annehmen. Die WAZ berichtet wiederum nur über ein Ereignis aus dem kirchlichen Bereich, nämlich über das 20jährige Bestehen des Hilfswerks Adveniat. In den Vordergrund des Berichts rücken Bischof Madersbacher, tätig in Bolivien, und besonders der Essener Bischof Hengsbach. Das abgebildete Photo mit den beiden Bischöfen unterstreicht diese Tendenz. Daneben dominieren Zahlen und Statistiken, was bereits die Schlagzeile „Hilfe mit 1,2 Mrd. DM“ verheißt. Bezeichnenderweise werden die Spender kaum erwähnt, sondern die Organisation Adveniat tritt fast ausschließlich als Agens auf. Die Information über die konkrete Projektarbeit muß man als zu dürftig bezeichnen.

Wenn man den entsprechenden, von KNA und dpa übernommenen Bericht der WN, die diesem Thema mit der Plazierung im überregionalen Teil höhere Bedeutung als ihr Pendant aus Essen einräumen, genau analysiert, werden die Unterschiede deutlich. Die Bischöfe Hengsbach und Madersbacher rücken nicht so in den Vordergrund, wie es in der WAZ der Fall war. Wiederholt treten die „deutschen Katholiken“ als Agens auf; zugleich erfährt der Leser auch etwas von den Motiven der Spender, wenn ihr „Opfer für die christlichen Brudergemeinden in Not und Bedrängnis“ thematisiert wird. Der universale Aspekt christlichen Lebens wird deutlich. Zudem erhält der Leser mehr Informationen über die konkrete Verwendung der finanziellen Mittel. Der Artikel führt konkrete Beispiele an: Ein Ausbildungszentrum für Gemeindebetreuer, Buschkapellen, ein Missionssender und eine Gefangenenhilfsorganisation. Dennoch hätte man sich in diesem Zusammenhang noch mehr Informationen über die Kirche vor Ort gewünscht. Neben diesem Adveniatbericht veröffentlichten die WN noch eine dpa-Meldung über die Katholikenzahl in der VR China auf der Kulturseite sowie einen Artikel zu einer Altkleidersammlung des Münsteraner Malteser-Hilfsdienstes. Dieser Artikel erschien im Lokalteil der WN.

Wenn die WAZ beispielsweise am 13. 12. 1980 auf der zweiten Seite über einen Auf-

ruf der polnischen Bischöfe berichtet oder das bevorstehende Treffen von Papst Johannes Paul II. und Lech Wałęsa, dem Führer der polnischen Gewerkschaft Solidarnosc, in der Ausgabe vom 9. 12. 1980 vermeldet, wird dem Leser ein Bild von Kirche vermittelt, das durch die *Fixierung auf die Institution Kirche mit ihren führenden klerikalischen Repräsentanten* und auf besonders herausragende Ereignisse geprägt wird. Ansonsten greift die WAZ Themen mit einem gewissen Sensationsgehalt auf, so z. B. unter der Rubrik „Aus aller Welt“ die Verjagung eines Pfarrers aus einer italienischen Gemeinde (WAZ-Ausgabe vom 13. 12. 1980) oder die Ermordung von Nonnen in El Salvador (WAZ-Ausgabe vom 6. 12. 1980). Diese Meldung von „Agence France-Presse“ (afp) überschrieb die WAZ in reißerischer Manier mit „Vier US-Nonnen in El Salvador ermordet“. Die Kirche in Deutschland gerät in die WAZ-Schlagzeilen der ersten Seiten, wenn etwa das Bistum Essen eine Kritik von NRW-Sozialminister Farthmann zurückweist, so am 19. 12. 1980, oder die Erzdiözese Köln den zweithöchsten Bistumshaushalt der Welt verabschiedet. Dies konnte der Leser in der Ausgabe vom 16. 12. 1980 erfahren. Im lokalen Bereich berichtet die WAZ fast ausschließlich von Aktivitäten des Essener Bischofs. Einmal setzt die große Tageszeitung aus Essen den Leser von einem neuen Bischofsring in Kenntnis (WAZ vom 6. 12. 1980), ein anderes Mal von der feierlichen Einweihung zweier Altenheime durch Bischof Hengsbach (WAZ vom 10. 12. 1980).

Der Aspekt Ökumene tauchte nur ein einziges Mal im überregionalen Teil auf. Eine Stellungnahme der EKD zum Papstbesuch brachte die WAZ als Meldung von „Associated Press“ (AP) am 9. 12. 1980 im Feuilleton. Es sei nochmals hervorgehoben, daß der Bereich Theologie überhaupt nicht aufscheint, weder im überregionalen Teil noch auf den Lokalseiten.

Völlig atypisch für das Erscheinungsbild von Kirche in der WAZ war die große und sehr informative Berichterstattung am 8. 12. 1980 über ein europäisches Jugendtreffen in Rom, angeregt von der ökumenischen Gemeinschaft aus Taizé. Die Thematik der zwei Artikel im Lokalteil wird durch zwei Bilder sehr anschaulich präsentiert. Auf dem einen Bild ist das Versöhnungsschild von Taizé abgelichtet; das andere Bild vermittelt einen Eindruck, wie Jugendliche auf unkonventionelle Art eine Messe feiern. Der Leser erfährt von der Aktualität der Botschaft Jesu Christi und der befreienden Kraft des Glaubens. Die Kirche erscheint hier „als brüderliche Gemeinschaft“⁴, als „Volk Gottes“ auf dem Pilgerweg⁵.

Generell drängt sich die Feststellung auf, daß die WAZ *unregelmäßig und teilweise oberflächlich* über Themen aus dem Bereich Kirche berichtet. Die Artikel verraten *zuweilen mangelnde Sachkompetenz*.

Im Vergleich mit der WAZ muß man der Berichterstattung der WN über Kirche und Theologie eine größere Vielfalt an thematischen Aspekten zuerkennen. Als Beispiele mögen Artikel zu katholischen Bildungseinrichtungen, zu einer Laieninitiative gegen die Abtreibung, der Vermittlung der katholischen Soziallehre in Sozialen Seminaren und dem Engagement von katholischen Schwestern für Behinderte dienen⁶. Die WN informieren im überregionalen Teil zwar ebenso wie die WAZ überwiegend über die Aktivitäten des Papstes und der polnischen Bischöfe sowie noch weitaus mehr über die Kirche in Deutschland, bringen daneben aber auch Meldungen vom christlichen Leben in Guatemala, Argentinien, Israel und der VR China⁷. Die Verengung des Kirchenbildes auf den Papst und den Episkopat tritt nicht so deutlich wie bei der WAZ hervor. Trotzdem kann der Leser nicht selten den Eindruck gewinnen, daß Kirche, Gemeinden und katholische Verbände sowie Einrichtungen dann Aktualität besitzen,

dergegeben. Die spannungsvolle Beziehung zwischen der theologischen Wissenschaft und der Amtskirche tritt hervor. Die Kritik an Künigs Ausführungen seitens des WN-Redakteurs in dem Artikel zeigt an, daß die WN nicht nur in politischen Fragen, sondern auch bezüglich Kirche und Theologie eher einen konservativen Standpunkt einnehmen. Das hält die WN allerdings nicht davon ab, die Theologie in ihren vielfältigen Aspekten, sofern eine gewisse Aktualität gegeben ist, darzustellen, und sich gegebenenfalls mit theologischen Positionen auseinanderzusetzen.

Im Unterschied zur WAZ berichten die WN *regelmäßiger, umfassender und mit einer größeren Sachkompetenz* über Kirche und Theologie. Diese Feststellung ergibt sich aus der Untersuchung.

Schlußfolgerungen für Kirche und Theologie

Die aufgeführten Ergebnisse legen Schlußfolgerungen für Kirche und Theologie nahe. Im folgenden seien nur die wichtigsten Schlußfolgerungen aufgezeigt, damit der Rahmen dieses Beitrages nicht überschritten wird⁸.

Erstens: Kirche und Theologie müssen unvoreingenommen reflektieren, warum Themen mit kirchlichem und theologischem Gehalt lediglich eine marginale Rolle in der Berichterstattung der säkularen Medien spielen. Einer solchen Reflexion können Vorurteile aus vergangenen Zeiten, pauschale Abqualifizierungen oder theologische Scheingefechte nur im Wege stehen. Es gilt, selbstkritisch zu überdenken, inwieweit Kirche und Theologie selbst zu der Entwicklung beigetragen haben. Gerade die Theologen müssen sich in diesem Zusammenhang der Frage stellen, ob sie sich mit ihren Disputationen in den Elfenbeinturm der Wissenschaft verflüchtigt haben. Die mangelnde öffentliche Rezeption stellt ein nicht zu übersehendes Alarmzeichen für die Theologie dar.

Zweitens: Kirche und Theologie müssen die Gründe für die außerordentlich große Kluft, welche zwischen der ekklesiologischen Konzeption und dem partiell fast als vorkonziliar zu bezeichnendem Erscheinungsbild von Kirche in den säkularen Medien besteht, erforschen. Kann die Berichterstattung signalisieren, daß die ekklesiologische Konzeption als „Volk Gottes“, welche vom Zweiten Vatikanischen Konzil 1964 in „Lumen Gentium“, der dogmatischen Konstitution über die Kirche, entfaltet worden war und in einigen Beschlüssen der Gemeinsamen Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland (1971 bis 1975) weiter konkretisiert worden war, kaum in die Praxis umgesetzt worden ist? Können die Berichte in den säkularen Medien als Indikatoren dafür gelten, daß der umfangreiche kirchliche Verwaltungsapparat die Züge einer lebendigen Hoffnungsgemeinschaft aus dem Geiste Jesu Christi verdrängt hat? Spiegelt sich also in der Berichterstattung das reale kirchliche Bild wider? Oder berichten die säkularen Medien verzerrt über Kirche? Weitere wissenschaftliche Studien könnten hier vielleicht weiter führen.

Drittens: Wenn die säkularen Medien, für welche die WAZ vermutlich typischer als die WN ist, kein umfassendes Bild über Kirche vermitteln und gegebenenfalls stark verzerrt berichten, müssen ernsthafte Überlegungen angestellt werden, wie diese Defizite beseitigt werden können. Amtsträger und Theologen, Kleriker und Laien können dieses Problem nur in enger und partnerschaftlicher Zusammenarbeit lösen. Größere Beachtung sollte in diesem Zusammenhang die Tatsache finden, daß die Bereitschaft des Lesers, sich mit Kirche und Glauben zu befassen, mit dem Umfang der Berichterstattung in den säkularen Medien zusammenhängt⁹.

Viertens: Aus den bisherigen Ausführungen ergibt sich die Notwendigkeit einer zeitgemäßen und durchreflektierten Theologie der Kommunikation¹⁰. Wenn diese Theologie der Kommunikation in angemessener Weise entwickelt werden soll, wäre ein interdisziplinärer Dialog von Theologen, Kommunikationswissenschaftlern, Soziologen und Journalisten sinnvoll und angebracht.

Für die Kirche kann die Devise nicht lauten: „Rein in die Schlagzeilen!“ Vielmehr sollten die folgenden Worte von Karl-Alfred Odin, von der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“, Beachtung finden: „Nur ist es für die . . . Leser weniger wichtig, ob die Kirche ein paar Schlagzeilen hergibt, sondern ob sie den Menschen etwas gibt“¹¹.

Anmerkungen

¹ Der Aufsatz stellt eine gekürzte Fassung meiner Studie aus dem Wintersemester 1980/81 dar, die im Rahmen eines theologisch-publizistischen Projekts an der Universität Münster entstand. Professor Klemens Richter und Klaus Nientiedt bin ich für Anregungen und Kritik zu Dank verpflichtet. Zum theologisch-publizistischen Projekt: Klaus Nientiedt: Massenmedien-Seminar am Fachbereich Katholische Theologie der Universität Münster, in: „Communicatio Socialis“, 14: 1981, S. 240—245.

² Zu den nachfolgenden Ergebnissen vgl. Elmar Maria Lorey: Mechanismen religiöser Information. Kirche im Prozeß der Massenkommunikation. München/Mainz 1970 (Gesellschaft und Theologie. Abteilung: Praxis der Kirche, Nr. 2), S. 52; Karl-Alfred Odin: Kirche — Presse — Publikum. Wider die Angst der Kirche vor dem vernehmbaren Wort. München 1978, S. 46.

³ Die hohe Prozentzahl der Rubrik Kunst/Architektur — sowohl in der WAZ als auch in den WN — kann man zum Teil auf die Krippenausstellungen in der Vorweihnachtszeit zurückführen.

⁴ WAZ Nr. 285, 8. 12. 1980, Lokalteil.

⁵ So die ekklesiologische Konzeption des Zweiten Vatikanischen Konzils, dargelegt in „Lumen Gentium“, der dogmatischen Konstitution über die Kirche: Karl Rahner/Herbert Vorgrimler: Kleines Konzilskompendium. Sämtliche Texte des Zweiten Vatikanums. 15. Aufl., Freiburg 1981. S. 132—143.

⁶ Zu den katholischen Bildungseinrichtungen u. a. eine Meldung über die Katholische Fachhochschule Nordrhein-Westfalen in WN Nr. 282, 5. 12. 1980, Westfalen, S. 5; eine Meldung über die Initiative gegen die Abtreibung in WN Nr. 289, 13. 12. 1980, Westfalen, S. 4; eine Meldung mit Bild über die Vermittlung der katholischen Soziallehre in sozialen Seminaren in WN Nr. 284, 8. 12. 1980, Westfalen, S. 3; ein großer Bericht über die Festakademie im Franz-Hitze-Haus (Münster) anlässlich des 30jährigen Bestehens der sozialen Seminare a. a. O., Lokalteil; ein sehr informativer Bericht über das Engagement von katholischen Schwestern für Behinderte in WN Nr. 285, 9. 12. 1980, Westfalen, S. 4.

⁷ Ein Hintergrundbericht über die Verfolgung der katholischen Kirche in Guatemala in WN Nr. 288, 12. 12. 1980, Zeitgeschehen; eine dpa-Meldung über den Aufruf des argentinischen Friedensnobelpreisträgers und Bürgerrechtlers Adolfo Perez Esquivel, alle Christen sollten zur Völkerbefreiung in Lateinamerika beitragen, a. a. O., Kulturseite; eine AP-Meldung über den armenischen Erzbischof Schahe Adschamian, dessen Residenz sich im armenischen Viertel Jerusalems befindet, in WN Nr. 285, 9. 12. 1980, Aus aller Welt; eine dpa-Meldung über die Entwicklung der Katholikenzahl in der VR China in WN Nr. 281, 4. 12. 1980, Kulturseite.

⁸ Vgl. Franz Xaver Arnold u. a. (Hrsg.): Handbuch der Pastoraltheologie. Bd. II, 2. Freiburg 1966, S. 300—302; Karl Bringmann: Art. Presse. In: LThK², Bd. 8, Freiburg 1963, S. 727; Hans Joachim Dörger: Kirche in der Öffentlichkeit. Programme und Probleme ihrer publizistischen Repräsentanz. Stuttgart 1979, S. 97 f., 100; Ders.: Religion als Thema in SPIEGEL, ZEIT und STERN. Hamburg 1973 (Konkretionen, Bd. 15), S. 203, 229 f., 278 f., 336 f., 368 f., 393 f., 396; Karl-Alfred Odin: Kirche — Presse — Publikum. S. 15,

17 f., 32, 42, 45 f., 50; Ders.: Kirche in den Medien. Bielefeld 1979, S. 27 f., 30; Michael Schmolke: Kirche und Massenmedien. In: Erich Feifel u. a. (Hrsg.): Handbuch der Religionspädagogik. Bd. 3. Gütersloh 1975, S. 388, 396.

⁹ Karl-Alfred Odin: Kirche — Presse — Publikum. S. 17.

¹⁰ Ansätze zu einer Theologie der Kommunikation bei Bernhard Häring: Theologie der Kommunikation und theologische Meinungsbildung. In: Franz-Josef Eilers u. a. (Hrsg.): Kirche und Publizistik. Dreizehn Kommentare zur Pastoralinstruktion „Communio et Progressio“. Paderborn 1972 („Communicatio Socialis“, Beiheft 1). S. 38—44.

¹¹ Karl-Alfred Odin: Kirche in den Medien. S. 30.

SUMMARY

Themes on Church and Theology only play a marginal role in the reporting of the two regional dailies “Westfälische Nachrichten” (Münster) and “Westdeutsche Allgemeine Zeitung” (WAZ, Essen). Mainly on the back pages and the Feuilleton especially the pages with local news, some articles on Church and sometimes on Theology can be found. This survey shows that reporting is fixed on the institution of the Church and her (clerical) representatives like the Pope and the Bishops. It seems to be important to study further the reasons for and possibly correct such a situation in the light of modern Theology and communications. For Church and Theology such findings in the secular media might prove that the Vatican Council concept of the Church as the “people of God” has not penetrated daily life yet.

RÉSUMÉ

Les thèmes religieux et théologiques ne jouent dans le reportage des „Westfälische Nachrichten” (WN) et plus fortement encore dans le „Westdeutsche Allgemeine Zeitung” (WAZ) qu'un rôle purement marginal. Les articles concernant l'Eglise et la théologie se trouvent principalement en dernière page, dans le feuilleton et particulièrement dans les pages d'information locale. Les recherches effectuées dans les deux quotidiens poussent à la constatation que l'aspect est formé par la fixation à l'institution Eglise avec ses dirigeants cléricaux représentatifs, donc au pape et aux évêques. Il semble vivement recommandé de rechercher les causes de cet aspect, le cas échéant d'envisager des possibilités de correction et de développer une théologie de communication moderne. L'Eglise et la théologie doivent se poser la question, à savoir si le reportage des media séculaires peut signaler que le concept ecclésiologique en tant que „peuple de Dieu“, développé lors du concile Vatican II, a été à peine mis en pratique.

RESUMEN

Los temas sobre Iglesia y Teología representan sólo un rol marginal en las informaciones de dos periódicos regionales „Westfälische Nachrichten” (Münster) y „Westdeutsche Allgemeine Zeitung” (WAZ-Essen). Se pueden encontrar algunos artículos sobre Iglesia y a veces sobre Teología principalmente en los páginas posteriores con el folletín y especialmente en las páginas con noticias locales. Este examen muestra que los informes se fijan sobre la Iglesia-Institución y sus representantes clericales como el Papa y los Obispos. Parece ser importante estudiar más profundamente las razones de esto y posiblemente corregir esta situación a la luz de la moderna Teología de las Comunicaciones. Para la Iglesia y la Teología estos descubrimientos en los media seculares pueden probar que el concepto de Iglesia del Concilio Vaticano II en tanto que „Pueblo de Dios“, no ha penetrado aún en la vida cotidiana.